

Zeitschrift:	Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	106 (1988)
Heft:	48
Artikel:	Bauwirtschaft heute und morgen - vernetzte Systeme, ganzheitliches Denken: Teil 1 des Berichtes über die 8. Engelberger Tagung vom 10./11. November 1988 der FIB Fachgruppe für industrielles Bauen
Autor:	Basler, Ernst
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-85851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Weil man nicht an die Möglichkeit allgemeiner Prinzipien glaubt, sich gewohnheitsmäßig mit zweitrangigen, zufälligen Ursachen begnügt und in der höheren Bewegung des Geistes ungeübt ist, gibt es zwei Übel: erstens die Überzeugung, dass jede Empfindung der Seele nur dann wirklich existiert, wenn sie in Worten ausgedrückt werden kann; auf diese Weise wird das, was nicht in die eine oder andere materielle Form passt, als Träumerei bezeichnet. Das zweite Übel: die verderbliche Spezialisierung, die heute als einziger Weg zum Wissen angesehen wird – und die Menschen in Camera obscura verwandelt, die ewig auf ein und denselben Gegenstand gerichtet ist; jahrelang reflektiert sie ihn ohne jedes Bewusstsein, weshalb und wozu und in welchem Zusammenhang dieser Gegenstand mit anderen steht. Von diesen beiden Übeln kommen Uneinigkeit und Zersplitterung in der Wissenschaft und im Leben; daraus entstehen endlose Streitigkeiten und zusammenhanglose Anstrengungen; daraus entsteht die Ohnmacht des Menschen gegenüber der Natur.»

Odojewski, Petersburg 1844

Bauwirtschaft heute und morgen – vernetzte Systeme, ganzheitliches Denken

Teil 1 des Berichtes über die 8. Engelberger Tagung vom 10./11. November 1988
der FIB Fachgruppe für industrielles Bauen

Einführungsreferat

Der Ruf nach ganzheitlichem Denken und Handeln ist unüberhörbar. Ge meint ist dabei ein zusammenfügendes

VON ERNST BASLER,
ZOLLIKON

Denken im Gegensatz zum bisher üblichen Vorgehen, das eher isolierend und zergliedernd wirkt. Die Motivation, neue Denkmethoden zu suchen, entspringt der Erkenntnis, dass unsere bisherigen Problemlösungsmethoden zwar in der Vergangenheit lange Zeit erfolgreich waren, den heutigen und morgigen Anforderungen aber nicht mehr überall genügen. Die Verfasser des jüngsten Buches zu dieser Thematik, die Professoren Ulrich und Probst der Handelshochschule St. Gallen, formulieren diesen Sachverhalt in ihrer «Anleitung zum ganzheitlichen Denken und Handeln» ganz vortrefflich, wenn sie sagen: «Unsere ungelösten Probleme von heute sind sozusagen die Restposten unseres Problemlösens von gestern, nur, dass dieser Rest immer grösser wird, je mehr wir versuchen, ihn mit einem Denken von gestern zu beseitigen.»

Die Tagungsteilnehmer, haben durch ihre Teilnahme dokumentiert, dass sie die Forderung nach ganzheitlichem Denken nicht einfach an andere stellen möchten, sondern selber bereit sind, sich diesem Umdenkprozess zu unterziehen. Mit einer gewissen Ernüchterung ist festzustellen, dass die Anwendung dieser neuen Denkweise nicht leichtfällt, denn sie deckt sich nicht, oder nur wenig, mit eingeprägten Denkmustern. Die Gefahr der Enttäuschung liegt zum Teil schon in dieser anspruchsvollen Aufgabenstellung. Sie wird noch gemehrt durch drei Vorurteile, denen im Vorfeld der Tagung bereits begegnet wurde.

Da ist zunächst das Vorurteil, es handle sich um eine grüne Indoktrination mit verharmlosendem Titel und dem Deckmantel des SIA. Nun, hoffentlich werden ein paar grüne Späne fliegen! Denn wer noch nicht gemerkt hat, dass unsere Projekte – und Grossprojekte im besonderen – nicht mehr nur technisch perfekt geplant, sondern auch im ökologischen und gesellschaftlichen Umfeld sorgfältig eingewoben werden müssen, der hat einfach die Zeitwende noch nicht erfasst, in der wir leben. Kürzlich wurde eine Bilanz gezogen über die bisherigen schweizerischen Umweltschutzmassnahmen und dabei auch die Frage gestellt, was sich bewährt hat und was nicht. Es wurde festgestellt, dass die erfolgreichen Massnahmen sich dadurch auszeichnen, dass sie gewissen Grundregeln der Biokybernetik gehorchen; also gewissen strategischen Marschrichtungen folgen, wie sie Herr Professor Vester in seinem Vortrag auch ansprechen wird.

Die Tagungsleitung hat aber auch Signale erhalten von Teilnehmern, denen dieser Anlass zu wenig konsequent grün orientiert ist. Es würden – so wurde bemängelt – ökologische Aspekte gleichrangig mit wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Anliegen und Auswirkungen behandelt. Dem wäre entgegenzuhalten, dass unsere Betrachtungsweise auf ganzheitliches Denken ausgerichtet und nicht Sektororientiert ist. Mancher sektiererische Umweltschützer würde naturgerechter und vermutlich auch wirkungsvoller handeln, wenn er von solchen Verflechtungen Kenntnis nähme.

Eine dritte Quelle für Enttäuschungen könnte darin liegen, dass – mit Ausnahme von Professor Vester – an dieser Tagung Laien zu Laien sprechen. Ist das nicht dilettantisch? Freilich ist es das,

aber, so möchten wir fragen, ist diese Art Dilettantismus nicht ursächlich verknüpft mit dem Erproben von Neuem? Wer bewährte Profis fordert, muss sich auch mit klassischem Stoff und damit gestrigem Wissen begnügen. Auch scheint, dass Bildung als Mehrung von Orientierungswissen verstanden – und dies im Gegensatz zu blossem Verfügungs- oder Faktenwissen – immer ein gutes Stück Selbstbildung ist. Deshalb kann diese Tagung nur ein Anlass zur möglichst vorurteilslosen Überprüfung der eigenen Denkmuster sein. Eine Art Hilfe zur Selbsthilfe, mehr nicht. Und die Projekte, die dazu vorgestellt werden, sind ein Stück weit bross Rohstoff zum Einüben von Gedankengängen.

Wir haben Herrn Michael Kohn gebeten, das heutige Malaise zu analysieren und zu diagnostizieren. Es werden aus seiner Lagebeurteilung gewiss auch die wachsende Interdependenz, die zunehmende Verengung und Komplexität der Probleme sichtbar.

Wir hegen die Hoffnung, dass wir mit neuen Denkansätzen die Realität wieder besser verstehen und erfassen können. Hiebei könnte das Studium der Natur – insbesondere die Natur als Unternehmen – uns Hinweise offenbaren, wie wir mit dieser zunehmenden Verflechtung umgehen könnten. Herr Professor Frederic Vester, München, ist als Biologe und als Vordenker im Umgang mit vernetzten Systemen wie kein Zweiter prädestiniert, uns hier weiterzuhelfen. Wir haben ihn gebeten, als Interpret der Natur zu uns zu sprechen und sich mit der Umsetzung seiner Erkenntnisse in planerische Aufgaben befassen.

Adresse des Verfassers: Dr. Ernst Basler, Ernst Basler & Partner AG, Ingenieurunternehmen, Zollikerstr. 65, 8702 Zollikon ZH.